

Erscheint am
1. u. 15. jedes Monats.
Preis
des Jahrgangs 5¹/₃ fl.
Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Agents:
in London Williams & Nor-
gate, 14, Henrietta Street,
Covent Garden.
à Paris Fr. Klincksieck
11, rue de Lille.

Redaction:
Berthold Seemann
in London.
W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Verlag
von
Carl Rümpler
in Hannover.
Osterstrasse Nr. 87.

Officielles Organ der K. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

V. Jahrgang.

Hannover, 15. März 1857.

No. 5.

Inhalt: Nichtamtlicher Theil. Klotzsch's Begoniaceen. — Ein grüner chinesischer Farbstoff. — Plantae Botteriae. — Kaukasisches Insectenpulver. — Leucophon. — Neue Bücher (Elogio di Filippo Barker Webb, scritto da F. Parlatore). — Correspondenz (Aus dem botanischen Leben Wiens). — Zeitungsnachrichten (Wien).

Nichtamtlicher Theil.

Klotzsch's Begoniaceen.

Dr. Steetz erinnert uns daran (Bonpl. V. p. 60), dass wir am Schlusse eines Leitartikels über Dr. Klotzsch muthmaasslichen Angreifer (Bonpl. IV. p. 265) die Absicht ausgesprochen, denjenigen zu nennen, welcher in früheren Jahrgängen der Bonplandia (II. p. 188 und III. p. 205) zwei Briefe veröffentlicht, die gewisse unverdiente Beschuldigungen gegen ihn enthalten, und deren Schreiber allgemein für identisch mit dem Verfasser der Angriffe auf Dr. Klotzsch's wissenschaftliche Arbeiten in der Hamburger Garten- und Blumenzeitung, wie in dem Flugblatte vom 18. Mai 1856 angesehen wird. Es war allerdings unsere Absicht, den Schreiber der beiden Briefe öffentlich zu nennen, doch dachten wir nicht daran, es so unbedingt auszuführen, wie es Dr. Steetz, wie manche andere ehrenwerthe Männer, ja selbst das grosse liberale Blatt unsers Landes, die „Zeitung für Norddeutschland“*) angenommen zu

haben scheinen. Wir hatten die beiden Briefe anonym zugelassen, wie wir es sonst zu thun pflegten, und ehe wir dazu schreiten konnten, den Verfasser derselben zu nennen, war die Einwilligung desselben durchaus nothwendig. Dass wir uns diese, als unser Artikel vom 1. September v. J. erschien, einholten, geht deutlich daraus hervor, dass wir den Verfasser beim Besprechen seiner Vergehen nicht nannten, und ferner aus der Stelle unsers Leitartikels: — „Wir haben diese unsere Resolution dem Verfasser der Artikel gegen Dr. Steetz mitgetheilt, und sehen seiner Antwort bis zur Ausgabe der nächsten Nummer entgegen.“ — Gegen unser Erwarten lautete jedoch diese

Merkmale in viele Unterabtheilungen zerlegt. Dr. Klotzsch glaubte sich beleidigt und bot sogar die Hamburger Polizei auf, um den Verfasser des Angriffs zu erfahren. Vergeblich. Da entdeckte sich eine Ähnlichkeit des Styls in dem Artikel der „Hamburger Gartenztg.“ und einem Artikel, der vor einiger Zeit in der von Hrn. Seemann redigirten „Bonplandia“ erschienen war; und Hr. Seemann soll nun die Gefälligkeit gehabt haben, den Verfasser des Artikels in der „Bonplandia“ zu nennen; indem er einem jetzt in seiner Redaction geltenden Princip, das die Anonymität der Mitarbeiter ausschliesst, rückwirkende Kraft gegeben haben soll. Wäre dem so, dann verdiente seine Handlungsweise sicherlich gerechten Tadel, den wir gern von einem um die Wissenschaft verdienten Namen gelöscht sähen.“ — Da Dr. Seemann nicht „die Gefälligkeit gehabt hat,“ den Verfasser des Artikels zu nennen, so hofft er, dass die ihm befreundete Zeitung für Norddeutschland ihn gegen den gemachten Vorwurf ihres Correspondenten in Schutz nehmen wird.

*) Die Zeitung für Norddeutschland brachte in ihrer Abendausgabe des 19. September 1856 folgenden Correspondenzartikel: Berlin, den 18. September. In literarischen Kreisen ist der bekannte Reisende Dr. Berthold Seemann Gegenstand einer Anklage geworden, welche derselbe hoffentlich zurückweisen wird. Die Sache ist folgende: Der hiesige Botaniker Dr. Klotzsch wurde in der „Hamb. Gartenztg.“ angegriffen, weil er die Begonien nach unbedeutenden

Antwort ungünstig; der Verfasser weigerte sich seine zu Einwilligung ertheilen, berief sich auf das ihm gegebene Wort seinen Namen nicht zu nennen, und indem er auf diese Weise an unsere Ehre appellirte, und auf dieselbe vertrauensvoll rechnen durfte, war er unehrenhaft genug, sich selbst ungenannt und die Anschuldigungen gegen Dr. Steetz unbewiesen zu lassen. Ein solcher Mann (!) verdient sicher keine Rücksicht, und wir würden sie ihm auch fernerhin versagen, wenn uns nicht der Preis unsrer Ehre, den wir dafür zahlen müssten, zu hoch erschiene. Uns bleibt daher weiter nichts übrig, als Dr. Steetz auf seine Bitte, ihm den Verfasser zu nennen, abschläglich zu bescheiden, und ihm zur Entschädigung dafür in seinen Bestrebungen, den bewussten „Hemmschuh des Fortschrittes“ ausfindig zu machen, nach besten Kräften zu unterstützen.

Unter solchen Umständen thut die Beantwortung der Frage: Wer ist dieser Hemmschuh des Fortschrittes, dieser schnöde Angreifer von Steetz und Klotzsch? vor allem Noth, und zwar um so mehr, da bereits verschiedene Versuche gemacht wurden, den Verdacht auf ganz unschuldige Personen zu lenken. So z. B. wollte man uns bestimmt versichern, die über Klotzsch's Arbeiten gemachte Brühe sei das Product eines Kochs zu Berlin, doch spricht glücklicher Weise der Lehm andeutende Beigeschmack so entschieden dagegen, dass der allgemeine Glaube, Hamburg sei der Ort, wo das Kuckucksei gelegt, nach wie vor unerschüttert blieb. Es kann daher auch nicht auffallen, dass die Berliner Behörde sich direct nach letzterem Orte wendete, um Aufschluss über den Verfasser des berüchtigten Flugblattes v. 18. Mai zu erlangen; doch wie es sich zutrug, dass Prof. Lehmann's Mithülfe und Genossenschaft an demselben ermittelt wurde, war bis jetzt weniger klar. Prof. Lehmann selbst giebt uns darüber (Bonpl. V. p. 66) Aufschluss. „In unserer kleinen Republik,“ sagt er, „ist es nicht ungewöhnlich, dass, wenn eine Behörde Auskunft über einen Gegenstand zu erhalten wünscht, sie sich an denjenigen wendet, von welchem sie vermuthet, dass er darüber Auskunft oder Nachweis wird ertheilen können.“ — In gegenwärtiger Angelegenheit hatte eine Hamburger Behörde von Berlin aus den Auftrag, den Verfasser eines als Flugblatt versendeten Schmähartikels zu ermitteln, und dem Brauche gemäss

wendete sie sich an — Prof. Lehmann, — „denjenigen, von welchem sie vermuthete, dass er Auskunft oder Nachweis darüber würde ertheilen können!“ Die Behörde hatte sich in ihren „Vermuthungen“ nicht geirrt, denn der Gelehrte, dem das Compliment gemacht wurde, konnte nicht umhin zu bekennen, dass das Manuscript für das Flugblatt (was bekanntlich denselben Verfasser hat, als der etwas früher in der Hamburger Garten- und Blumenzeitung erschienene Brief gegen Dr. Klotzsch) durch seine Hände gegangen sei. Prof. Lehmann hat sich jedoch wiederholt und energisch gegen die allgemeine Annahme, er sei der eigentliche Verfasser der gerügten Artikel gegen Klotzsch zu verwahren gesucht, und bezeichnet als denselben eine Person, die unter allen Umständen ungenannt zu bleiben wünscht. Wir hegen keine Neigung nach blossen Luftgestalten zu haschen, und werden jene geheimnissvolle Person so lange für einen Strohhalm halten, bis uns deren Name und Adresse genau angegeben sein wird. Zu allen practischen Zwecken genügt es jedoch vollkommen zu wissen, dass Prof. Lehmann jene mit seiner eigenen Hand geschriebenen Artikel in die Druckerei geliefert hat, und „dass man ihn“, wie Dr. Klotzsch treffend bemerkt, „so lange für den Autor jener Schmähschriften halten wird, bis er sich durch ein offenes Geständniss davon gereinigt hat.“ — Jeder Tadel, welcher daher in dieser Sache gegen den Verfasser der beiden Schriften ausgesprochen worden ist, und alle Folgen, welche aus diesen Angriffen auf Dr. Klotzsch, wie auf Dr. Steetz erwachsen sind, und möglicherweise noch erwachsen können, hat Niemand anders zu tragen, als Prof. Lehmann, der sich durch seine Winkelzüge eine Last aufgeladen hat, die ebenso schwer sein mag als die, welche der arme Sinbad zu schleppen hatte, als sich ihm die unschöne Gestalt des Meergreises aufbürdete.

Ein grüner chinesischer Farbstoff.

(Pharmaceutical Journal. Vol. XVI. p. 213.)

Vor einiger Zeit zeigte mir ein Kaufmann eine kleine Probe eines neuen Farbstoffes, der von China nach Marseille gebracht, und zum Färben der Seide empfohlen worden war. Seinem Dunkelblau nach zu urtheilen, hielt ich den-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [5_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Nichtamtlicher Theil. Klotzsch's Begoniaceen. 69-70](#)